**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 53 (1996)

**Heft:** 2

**Artikel:** Vom Lastschlitten zum Lustschlitten

**Autor:** Auf der Maur, Franz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-993256

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

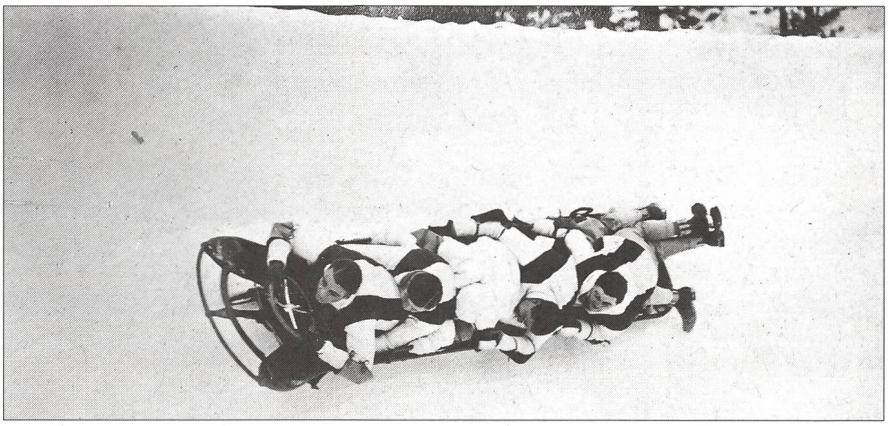
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Wo man nicht rollen kann, versucht man zu gleiten. Besonders gut geht's auf Schnee. Was einst dem Lastentransport diente, ist heute reine Winterlust: das Schlitteln.*



*Franz Auf der Maur*
*Foto: Sportmuseum Basel*

**Kurze Geschichte eines Wintervergnügens**

# Vom Lastschlitten zum Lustschlitten

Wer hat wohl den Schlitten erfunden? Das lässt sich kaum mehr ermitteln. Berg- und Polarvölker benutzten schon vor Jahrtausenden gleitbare Fahrzeuge, um auf Schnee und Eis schwere Lasten fortzubewegen. In den Alpen brauchen die Bauern seit jeher Schlitten zum Transport von Holz, Heu, Milch oder Mist. Besonders leicht geht dies natürlich bergabwärts, und wahrscheinlich dürften es Bergbauernkinder gewesen sein, die das Schlitteln als Wintervergnügen entdeckten.

Vor 250 Jahren bereits kannte man im Engadin Knochenschlitten: Holzschemel mit Kufen aus Tierknochen. Sicher haben da handwerklich begabte Väter die langen Winterabende dazu benutzt, um für ihren Nachwuchs im Eigenbau Sportgeräte anzufertigen.

### Wettkampflustige Engländer

Der Begriff «Sport» war damals freilich noch nicht bekannt. Er kam erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in unser Land, als die Engländer herausfanden, dass die Schweizer Alpen auch im Winter ihren Reiz besitzen. Die britische Neigung zum Wettbewerb und zum Kräftemessen machte aus dem kindlichen Vergnügen im stiebenden Schnee einen mit grossem Ernst betriebenen Wettkampf. Um im Rennen um Meter und Sekunden bestehen zu können, wurden immer raffiniertere Schlitten konstruiert.

Der erste eigentliche Sportschlitten stammt aus Klosters im Prättigau. In den Jahren nach 1870 gewann Wagner Allemann, der sie selber herstellte, damit manche Rennen von Davos nach Klosters und von Arosa nach Litzirüti. Nachfolger dieser Allemannschlitten wurden die weltbekannten Davoser. Als deren Geburtstag darf der 12. März 1883 gelten. An jenem Tag fand in Davos das erste internationale Wettschlitteln statt.

Zu den ersten Herstellern des Davoser Schlittens zählte auch hier ein Wagner: Emanuel Heinz. Da der Markenname «Davoser» nicht patentrechtlich geschützt wurde, bauten später holzverarbeitende Betriebe im In- und Ausland dieses altbewährte Wintersportgerät in grossen Stückzahlen. Heute ist die Schlittenherstellung für die Schweizer Handelsbilanz ein Negativgeschäft: Es werden mehr Schlitten importiert als exportiert.

### Mit dem Kopf voran

Der schlichte Davoser Schlitten konnte den gestiegenen Ansprüchen der britischen Wintergäste bald nicht mehr genügen. 1887 kam Mister Cornish in St. Moritz auf die Idee, bäuchlings auf den Schlitten zu liegen. Diese Haltung war zwar wegen möglicher Kopfverletzungen nicht ungefährlich, verminderte aber den Luftwiderstand dermassen, dass Cornish sein Rennen deutlich gewann. Das Vorbild zündete, und ab 1892 führte man die Schlittenrennen nur noch in liegender Stellung durch. Zum Einsatz kamen nun ausschliesslich Spezialschlitten, die wegen ihres Stahlgerüstes als Skeleton (Skelett) bezeichnet werden. Der Skeleton bedeutete für die Wettkämpfer den Abschied vom unbeschwert-lockeren Zeitvertreib. Hier rast der Fahrer bäuchlings, die Augen nur einige Handbreit über der vereisten Bahn, mit bis zu 150 km/h talwärts.

Solche Bedingungen erfordern verständlicherweise spezielle Anlagen. Geradezu legendär wurde der Cresta-Run im Oberengadin von St. Moritz hinunter nach Celerina. Dieser Eiskanal mit perfekt ausgebauten Kurven gilt als schnellste Bahn der Welt. Sturzhelm ist Vorschrift. Die Pioniere vor 100 Jahren hatten sich allerdings mit einer Mütze begnügt.

Aus dem Skeleton entwickelte sich der Bobsleigh («sleigh» ist das englische Wort für Schlitten). Seine Geburtsstätte war ebenfalls St. Moritz. Der Brite Wilson Smith verband im Dezember 1890 zwei Skeletons durch Holzleisten miteinander. Auf dem hinteren Schlitten sitzend, benutzte er den vorderen zum Steuern: Ein weiteres Sportgerät war erfunden. Bald wurde der Bob mit Bremsen versehen und auch als Gefährt für Zweier-, Vierer- und sogar Sechser-Teams gebaut. 1896 erfolgte die Gründung des St. Moritzer Bobsleigh-Club, im Jahr darauf hatte auch Arosa seinen Club; dort entstand später vorübergehend auch ein Damen-Bob-Club.

### Plausch für alle

Seither wurde der Bobsport zu einer hochspezialisierten Disziplin, die grösste Anforderungen an Mensch und Gerät stellt. Gleichzeitig hat das schlichte Schlitteln als Breitensport in der Publikumsgunst deutlich gewonnen. Längst sind es nicht allein die Kinder, die sich bei Schlittenfahrten vergnügen. Die Fremdenverkehrsregionen fördern den Trend zum «Schlitteln für alle» nach Kräften und haben entsprechende Bahnen eingerichtet. ■

*Franz Auf der Maur* ist freier Wissenschaftsjournalist in Bern und hat sich auf die Themen Natur, Umwelt, Tourismus spezialisiert.